

Eine Instruktion für deutsche Pilgerführer in Rom aus dem 17. Jahrhundert.

Die unter dem Pontifikat des gegenwärtigen Papstes eingetretene gewaltige Zunahme der Pilgerfahrten nach Rom hat das Interesse für diesen frommen Brauch und seine Geschichte neu belebt. Daher dürfte es gerechtfertigt sein, hier ein Schriftstück zu veröffentlichen, welches in das römische Pilgerwesen des 17. Jahrhunderts, insbesondere soweit deutsche Pilger in Betracht kommen, Einblick vermittelt. Es wird im Archiv des Campo Santo unter einer Nummer mit einigen anderen Schriftstücken aufbewahrt¹⁾, die sich gleich ihm auf eine Stiftung beziehen, welche das Mitglied der Erzbruderschaft des Campo Santo Jakob Herman zu Gunsten deutscher Rompilger errichtete²⁾.

Der Name des Kunstschlzers Jakob Herman ist aus der Geschichte des deutschen Kunsthandwerkes in Rom rühmlich bekannt³⁾. Sein Bild befindet sich noch heute unter den Porträts hervorragender Wohltäter des Campo Santo im Refektorium der Anstalt. Durch seine durchgeistigteren Züge und auch durch feinere Kleidung unterscheidet sich Herman von den Bruderschaftsmitgliedern aus gleicher Zeit, deren Bilder neben dem seinigen hängen. In einer Inschrift in der Kirche des Campo Santo (zwischen Orgel und Beichtstuhl), welche die Erinnerung an eine von ihm herrührende Meßstiftung festhält, bezeichnet er sich als „Germanus de Richofen in Bavaria dioecesis Ratisbonensis“. Da er nach einer Bemerkung im Totenverzeichnis der Erzbruderschaft des Campo Santo⁴⁾ bei seinem Hinscheiden im Jahre 1685 ungefähr 70 Jahre alt war, muß er um 1615 geboren sein. Die einzige auf seinem Porträt angebrachte Ziffer 1614 dürfte also sein Geburtsjahr bezeichnen. Nach Rom muß er in jungen Jahren gekommen sein, da er bereits 1642 an den Versammlungen der Bruderschaft teilnahm⁵⁾. Er bekleidete in ihr nacheinander verschiedene Vertrauensstellen und übernahm 1670 als Camerlengo ihre oberste Leitung⁶⁾. Für sein berufliches Ansehen spricht, daß er bald nach der Thronbesteigung Alexanders VII. mehrere Möbel von Wert für den persönlichen Gebrauch des neuen Papstes herzustellen hatte⁷⁾. Ähnliche Aufträge erhielt er unter Clemens IX.⁸⁾. Von seiner frommen Sinnesart zeugt seine eifrige Teilnahme am Leben der Erzbruderschaft

1) Mazzo IV Nr. 11.

2) Die Stiftung ist erwähnt bei De Waal, Der Campo Santo der Deutschen S. 144 und Noack, Das Deutschtum in Rom seit dem Ausgang des Mittelalters, Stuttgart, Berlin u. Leipzig 1927, I S. 83.

3) Vergl. die Literatur- und Quellenangaben bei Noack l. c. II S. 256.

4) Archiv des Campo Santo: Lib. BBB S. 114.

5) Ebenda Lib. O S. 10.

6) Ebenda S. 221.

7) Vergl. L'Ozzola, L'arte alla corte di Alessandro VII in Archivio della Società Romana di Storia Patria XXXI S. 78 u. 79.

8) A. Bertolotti, Artisti Belgi ed Olandesi a Roma nei Secoli XVI e XVII, Firenze 1880, S. 247.

des Campo Santo, die sich aus seiner häufigen Erwähnung in den Sitzungsberichten ergibt, die erwähnte Meßstiftung, die gleich zu behandelnden Stiftungen für deutsche Rompilger und der von Forcella⁹⁾ überlieferte Wortlaut der Inschrift auf dem jetzt verschwundenen Grabstein, den er zu Lebzeiten für sich und seine Frau auf dem Campo Santo anbringen ließ. Daß in der besonderen Richtung seiner Frömmigkeit eine Vorliebe für den Besuch der römischen Wallfahrtskirchen lag, ersieht man daraus, daß er bei den Prozessionen, welche die Bruderschaft des Campo Santo 1675 zur Gewinnung des Jubiläumsablasses und 1678 zu den sieben Kirchen veranstaltete, führend beteiligt war¹⁰⁾.

Am 25. August 1679 wies Herman das Collegium Germanicum, bei dem er ein Kapital von 1000 Scudi stehen hatte, an, die jährlichen Zinsen in der Höhe von 30 Scudi in Monatsraten einem gewissen Giovanni Baldassarro Giobi zu zahlen, der dafür die deutschen Rompilger zu den sieben und neun Kirchen zu führen habe; diese Verpflichtung des Germanicums solle auch nach dem Tode Hermans für immer bestehen bleiben. Die Kopie der Anweisung ist das erste der auf die Stiftung bezüglichen Schriftstücke im Archiv des Campo Santo. Dabei liegt eine Notiz, nach welcher Herman in einem „testamentum confidentiale“ den P. Galeno, Rektor des Collegium Germanicum¹¹⁾, beauftragt habe, auch für einen geeigneten deutschen Führer zu sorgen und dieser wiederum mündlich den Campo Santo bevollmächtigt habe, die Person des Führers zu bestimmen. Das dritte der Schriftstücke ist die unten abgedruckte Instruktion für den Führer. Sie ist vor den beiden anderen Schriftstücken geschrieben und von anderer Hand, jedoch nicht von Herman selbst, dessen Schrift aus sonstigen Akten der Bruderschaft bekannt ist. Der letzte, an den deutschen Beichtvater der Peterskirche gerichtete Abschnitt der Instruktion verrät aber, daß sie, wenn nicht von Herman selbst verfaßt, so doch nach seinen Wünschen gestaltet wurde. Aus dem Schluß der Überschrift ergibt sich, daß sie erst einige Jahre nach 1779 entstand.

Fremdenführer, die sich gegen Bezahlung der ausländischen Pilger annahmen, hat es in Rom immer gegeben. Aber als unentgeltlich und regelmäßig stattfindende Führung rein religiösen Charakters dürfte die von Herman geschaffene Einrichtung für seine Zeit eine vereinzelte Erscheinung sein.

Was den Inhalt der Instruktion angeht, so tritt vor allem deutlich ihre Absicht hervor, die Führung so zu gestalten, daß der Romaufenthalt möglichst gewinnbringend für das Seelenheil der Pilger werde. Auffallend ist die besorgte Rücksichtnahme auf die klimatischen Verhältnisse, wodurch drei verschiedene, fest umgrenzten Zeiten des Jahres zugeordnete Rundgänge entstehen. Bemerkenswert ist auch, daß in der Instruktion als

9) Tom. III S. 407.

10) Archiv des C. S.: Lib. ZZ S. 37 bzw. 78.

11) Gemeint ist P. Girolamo Galeno, der niemals Rektor des Germanicums war, wohl aber viele Jahre der um den Ausbau der wirtschaftlichen Grundlage der Anstalt hochverdiente Prokurator. Vergl. über ihn Steinhuber, Geschichte des Kollegium Germanikum Hungarikum II S. 3 ff.

eigentlicher Seelsorger für die deutschen Pilger der deutsche Beichtvater von St. Peter auftritt und ihm die Obhut über die neue Einrichtung übertragen wird. Es ist das aber verständlich angesichts der eingehenden Vorschriften, durch welche Alexander VII. ein Jahrzehnt zuvor (1669) dafür gesorgt hatte, daß die damals als Beichtväter in St. Peter wirkenden Jesuiten verschiedener Nationen allseitig für die Seelsorge an ihren nach Rom gepilgerten Landsleuten geeignet waren¹²⁾.

Einige Jahre später hat Herman seiner Stiftung zugunsten deutscher Pilger noch eine Ergänzung gegeben. Forcella¹³⁾ bringt eine nicht mehr vorhandene Inschrift aus einem Korridor des großen Hospitals vom Lateran, nach welcher Herman im Jahre 1683 dieser Anstalt drei Luoghi di Monte schenkte, aus deren Erträgen jährlich fünfundzwanzig Pilger aus Oberdeutschland bei Besuch der sieben und neun Kirchen eine Unterstützung erhalten sollten.

Die Erzbruderschaft des Campo Santo scheint in der Folge das ihr von P. Galeno übertragene Recht dadurch ausgeübt zu haben, daß sie dem Germanicum als Führer ihren im Campo Santo wohnenden Bruderschaftsdieners (Mandatario) zu präsentieren pflegte. Jedenfalls haben im 19. Jahrhundert die Mandatari des Campo Santo die Pilgerführungen der Stiftung Herman als ihre Obliegenheit betrachtet, ohne allerdings im einzelnen sich an die ursprüngliche Instruktion zu halten. Diese Tradition wurde erst abgebrochen, als der 1912 gestorbene letzte Mandatar des Campo Santo lange vor seinem Tode die Führungen an seinen heute noch lebenden Schwiegersohn abgab. Dieser erhält immer noch monatlich 13.40 Lire vom Collegium Germanicum als Erträgnis der Stiftung Herman, ohne daß jedoch dafür eine Gegenleistung von ihm verlangt wird.



Breve ristretto di quello che si deve fare nell' guidare li Pellegrini Tedeschi alle sette e nove¹⁴⁾ Chiese di Roma, e deue la Guida essere Tedesca o al meno sappia parlar Tedesco. Come già (con la grazia del Signore) si è praticato una mano d'anni.

12) Vergl. Piazza, Eusevologio, Roma 1698, I S. 265 u. 266.

13) Tom. VIII S. 147.

14) Die neun Kirchen ergaben sich dadurch, daß man, wie nahelag, mit dem Besuch von St. Paul auch den von Trefontane verband. Die dort gelegene Kirche Sant'Anastasio wurde als achte gerechnet. Auf dem Wege von Trefontane nach San Sebastiano kam man dann an der an sich nicht besonders bemerkenswerten Kirche der Verkündigung (Annunziatella) an der via Ardeatina vorbei, die so zu der Ehre kam, als neunte der Hauptpilgerkirchen gezählt zu werden. Über die Entstehungszeit des Brauches gibt Panvino, Le sette Chiese Romane, Roma 1570 S. 15, Auskunft: „La pia intentione dei tempi appresso, per commodità della strada, alle sette chiese antiche, due altre n'ha aggiunte, di santo Anastasio cioè è dalle tre fontane e di Santa Maria Annunciata poste tra santo Paolo e santo

Premieramente. Si rettifica l'Intentione propria conformandola con quella del Fondatore che istituì questa opera di carità. E si fanno stabilmente le sette Chiese ogni settimana due uolte per tutto l'anno, cioè il Lunedì e Giovedì. Deuesi perciò ritrouare la Guida di buon mattino in S. Pietro ed aspettare li Pellegrini che uengono dalli Ospidali¹⁵⁾ et auui-sarli che subito, che sono lasciati uscire, si trasferiscano alla sudetta Chiesa, e chi di loro non hauesse sentito la Santa Messa nell'Ospizio¹⁶⁾ la senta in Chiesa, et ogni mese una uolta si uà alle 9¹⁷⁾ ò secondo che il tempo permettera.

2. Si visita¹⁸⁾ l'Altare del SS.mo Sacramento, della Madonna¹⁹⁾, de SS. Appostoli²⁰⁾, e poi tutti gli altri di mano in mano (particolarmente però quello di S. Michael Archangelo come Difensore principale di questa impresa) e la Guida deue insegnare loro con ogni Pietà e diuozione tutte quelle SS.te meraviglie che ui sono, acciò rieschino di loro profito et edificazione spiritale ed agl'altri che concorrono à uedere di buon essemplio, particolarmente deuesi loro insegnare il modo come possono acquistare ed applicare le Ste Indulgenze alle anime del Purgatorio e così anche si faccia per l'altre Chiese e luogi conspicui che per il viaggio si ritrouano et in particolare le cose più meravigliose de SSi Cimiterij e Grotte oue tante

Sebastiano e le ha cresciute al numero di nove, che hoggidi sono da christiani frequentate.“ Der deutsche Pilger Jakob Rabus spricht in seinem Bericht über seine Romfahrt im Jubeljahr 1575 (herausgegeben von K. Schottenloher, München 1925) S. 56 von den 4 Ablaß- und den 5 Hauptkirchen, die „man mit gemeinem Namen die 9 Kirchen“ heiße. „Ablaßkirchen“ sind ihm Santa Croce, San Sebastiano, di Annunziatella und San Anastasio bei Trefontane. Amtlich wird der Begriff der neun Kirchen bereits in einer Ablaßverleihung Clemens VIII. vom Jahre 1597 berücksichtigt. Vergl. Beringer-Steinen, Die Ablässe¹⁵ I Nr. 507.

15) Gemeint sind die römischen Pilgerhospize, die unentgeltliche Aufnahme gewährten. Für deutsche Pilger kam in erster Linie das Hospiz der Anima in Betracht. Nach einem Visitationsbericht aus dem Jahre 1625 standen dort sechzehn Betten für Laienpilger und drei für Priester. In einem anderen auch der Anima gehörigen Hause waren sieben Zimmer weiblichen Pilgern vorbehalten. Alle durften vier Tage unentgeltlich in der Anstalt übernachten und erhielten am Schlusse ihres Aufenthaltes je nach Bedürftigkeit ein Almosen. Vgl. Schmidlin, Geschichte der Anima S. 426. Im Jahre 1674 beherbergte die Anstalt rund 4000 Pilger, eine Zahl, die im folgenden Jubiläumsjahr auf 11.000 stieg und 1676 sich noch auf 8000 hielt. Schmidlin a. a. O. S. 465.

16) Nach dem erwähnten Visitationsbericht von 1625 wurde in der Kirche der Anima täglich am Pietàaltar in aller Frühe eine hl. Messe für die Pilger des Hospizes gelesen. Schmidlin a. a. O. S. 425.

17) Zu ergänzen Chiese.

18) Die Reihenfolge, in der die Altäre der Peterskirche besucht werden sollten, ist beachtenswert. Nach der von G. B. Molo 1687, also ungefähr zur Entstehungszeit unserer Instruktion, besorgten Ausgabe der *Roma sacra antica e moderna* S. 14 hielt damals der Papst beim Besuche der sieben privilegierten Altäre von St. Peter folgende Reihenfolge ein: Sakramentsaltar, Confessio, Muttergottesaltar der Capella Gregoriana.

19) Auch in unserem Texte ist hier der Altar der Capella Gregoriana gemeint.

20) Der Plural ist unter dem Einfluß der alten Legende gebraucht, nach der sowohl in St. Peter als in St. Paul die halben Körper beider Apostel beigesetzt wären.

Centenaia de milliaia de corpi de SSti Martiri, che con il loro sangue e morte hanno testificato la santa Fede Cattolica, in sonno di pace riposano e stan seppeliti.

E questo si deue seguitare sino alli 15 del mese di Giugno che comincia a crescere il caldo.

Di quello che si deue fare dalli 15 di Giugno sino alla Madonna di settembre.

A quindici di Giugno s'incomincerà da St MARIA Maggiore e perciò s'auuisano li Pellegrini con carità, che quelli che uogliono uenire alle Chiese si contentino di ritrouarsi à buon hora nel Porticale della Madonna di Sta MARIA Maggiore, acciò quando poi uiene la Guida uadino insieme per il fresco, alle sei Chiese, cioè Sta MARIA Maggiore, St. Lorenzo, Sta. Croce in Gerusalemme, S. Giovanni in Laterano, S. Sebastiano fuori delle mura e S. Paolo, doue si termina il viaggio della mattina, ma alle Grotte di S. Sebastiano o S. Lorenzo non si entra, solo si mostrano per che essendo assai fredde non deuno i Pellegrini mettersi a manifesto pericolo di perdere la sanità, e poi la sera ognuno uada a finire a S. Pietro a sua comodità e chi desidera esser informato delle cose che sono in St. Pietro più notabili e profitteuoli potrà ritouarsi la sera quivi, acciò quando uiene la Guida a uisitare, siano da quella instrutti. Sarà però anche bene che la medesima Guida glielo dica la mattina auanti che finisca il uiaggio delle sei Chiese, acciò quelli che la sera non si uogliono e possono ritrouare con essa, sappiano da loro ritrouarlo.

Il mese di Agosto non si uà alle sette Chiese fuori di Roma per esser le campagne di Roma quasi impraticabili in tempo di Sol Leone; ma la Guida deue uisitare per tutto il suddetto mese d'Agosto ad Intentione del Fondatore le sette Chiese di Roma, cioè la Madonna del Popolo, Sta MARIA Maggiore, Sta Croce in Gerusalemme, St. Giovanni in Laterano, St. Pietro in Vincula, e dopo pranzo Sta MARIA in Trastevere e la Basilica di St. Pietro ²¹).

La detta Guida deue spesso pregare il P. Penitenziario Tedesco pro tempore in St. Pietro che uoglia fare la carità di esortare ed auuisare li Pellegrini della comodità che hanno a uisitare le sette Chiese e li giorni deputati, cioè Lunedì e Giovedì.

Il Fondator di detta oppera Pia supplica con ogni carità il R. Padre Penitenziario Tedesco di St. Pietro pro tempore et in uisceribus Christi lo prega che uoglia inuigilare a quest oppera e se sentesse da Pellegrini o

21) Es ist dies eine frühe Bezeugung des Brauches, diejenigen der sieben Hauptkirchen, die vor den Mauern liegen, durch drei bestimmte Kirchen im Stadtinneren zu ersetzen. Die eben erwähnte Ausgabe der Roma sacra antica e moderna von 1687 schließt nur S. Maria del Popolo an die sieben Hauptkirchen an mit der Begründung (S. 35), daß sie dieselben Privilegien habe wie S. Sebastiano und daß man sie bei der Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen nach Belieben an Stelle von S. Sebastiano setzen könne (S. 39). Während der Pest des Jahres 1720 erklärte Clemens XI. ausdrücklich, daß die mit dem Besuche der gewöhnlich so genannten sieben Kirchen verbundenen Ablässe auch durch den Besuch der in unserem Text genannten Kirchen gewonnen werden könnten. Moroni LXIV S. 294.

vedesse qualche negligenza o mancamento di quello che deue fare la Guida nell'insegnare li Pellegrini, il detto Penitenziario pro tempore habbia autorità di riprenderla et anchora se bisogna accusarla a' superiori da quali sarà pagato et anco di licenziarla, e di mettere un'altro in luogo suo.

E. D a v i d.

Bestrebungen zur Errichtung eines deutschsprechenden Bistums im Banat im 18. Jahrhundert.

Das jüngst mit Rumänien geschlossene Konkordat schuf eine neue Diözese: das **Temeswarer Bistum**. Der Trianoner Frieden gab bekanntermaßen den größten Teil der Tschanader Diözese — das Banat und einen Teil ober der Marosch — Rumänien und Jugoslawien, und nur ein kleiner — der nordöstlichste — Teil verblieb Ungarn. Im Jahre 1923 verlegte der Tschanader Diözesanbischof mit päpstlicher Genehmigung seinen Sitz von Temeswar nach Segedin (Ungarn), indem der Heilige Stuhl für die jugoslawischen und rumänischen Teile der Diözese Apostolische Administratoren ernannte. Der Apostolische Administrator des jugoslawischen Teiles wurde zum Belgrader Erzbischof mit dem Sitze Belgrad, der des rumänischen Teiles behielt den bisherigen Bischofssitz — Temeswar — und wurde zum Bischof „in partibus“ — von Lebedo — geweiht.

Durch die Errichtung des Temeswarer Bistums regelt das Konkordat die bisherigen provisorischen Zustände, so daß fürderhin der Oberhirte des rumänischen Banats nicht mehr als Bischof von Lebedo und in Eigenschaft eines Apostolischen Administrators, sondern als Temeswarer Diözesanbischof sein Amt ausüben wird.

Obzwar die Errichtung des Temeswarer Bistums als Folge der im Trianoner Frieden festgesetzten Landesgrenzen erscheint, zeigten sich doch schon bereits vor zwei Jahrhunderten Bestrebungen um Errichtung eines gesonderten deutschsprechenden „Temeswarer“ Bistums, deren Beweggründe nebst der Muttersprache der Gläubigen und der damaligen eingebürgerten Amtssprache, ebenfalls die politischen Grenzen gaben.

*

Genau zwei Jahrhunderte vor Erlöschen des Weltbrandes, nach den Türkenkriegen (1718), wurde bekanntlich das Gebiet zwischen der Marosch, Theiß, Donau und den Siebenbürger Alpen, — das **Banat** — durch sein Verwaltungsorgan, die Temeswarer Administration, unmittelbar der Wiener Hofkammer und dem Kriegsrate (von 1751 bis 1778 bloß der Hofkammer) untergeordnet. Mit Unterwerfung dieses Landesteiles unter österreichische Gesetze endigte auch die vorherige — mit den ungarischen Diözesen gemeinsame — kirchliche Verwaltung.

Es offenbarte sich das Bestreben, dies Gebiet von der Tschanader Diözese loszutrennen und als gesonderte Provinz auch kirchlich selbst-